



# Lieder für ein versprochenes Land

DER CEMBALIST UND KOMPONIST LUKAS STAMM

Thomas Meyer

Barocke und zeitgenössische Klänge verbinden sich im Konzert des Prospero Consorts. Lukas Stamm ist nicht nur Leiter und Cembalist dieses Ensembles, sondern bringt auch eines seiner neuen Werke zur Uraufführung: «Ultimi Cori per la Terra Promessa» für Vokalquartett und Barockensemble.

Ein Hauch von Melancholie streift durch die Musik dieses jungen Komponisten, nichts Leichtfertiges ist darin, nichts Modisches, kein Auffallen-wollen-um jeden Preis. So ist es etwa in seinem «Tombeau» für Gitarre solo zu spüren. In der französischen Musik des 17. Jahrhundert handelte es sich beim Tombeau um eine Art musikalischen Grabstein, verfasst häufig auf den Tod eines Kollegen. So konkret wird das hier allerdings nicht benannt. Für Lukas Stamm steht der schnell verschwindende Klang der Gitarre für die Vergänglichkeit des Lebens, für die menschliche Vanitas, die im Barockzeitalter ein zentrales Motiv der Kunst war.

Stamm verweist somit auf Alte Musik, setzt diese Inspiration aber auf neue Weise um. «Musik zu schreiben in einer Gesellschaft, in der die Vergänglichkeit des Lebens nicht mehr bewusst wahrgenommen, ja gar verdrängt und abgewehrt wird, heisst, diese Symbolik in einen neuen Kontext zu stellen.» So macht sich die Musik gleichsam auf die Suche nach der Emotion. Die formale Entwicklung sei vom Modell des Trauerprozesses vorgezeichnet, wie es die Zürcher Psychologin Verena Kast entwickelte. «Verschiedene Emotionen brechen auf: vergebliches Aufbegehren und Melancholie.» schreibt Stamm dazu: «Am Ende des Stückes steht das Finden einer neuen Identität.»

Sofort wird deutlich: Da nimmt es einer nicht auf die leichte Schulter. Musik ist keine entrückte oder nur feinsinnige Kunst, sie betrifft uns heute. Und man fühlt sich da schon daran erinnert, was der Italiener Luigi Nono einst zu seinen «Canti di vita e d'amore» notierte: «Für mich ist Musik Ausdruck und Zeugnis eines Musikers und Menschen in der gegenwärtigen Realität. Und jeder, auch in der Musik, trägt dazu bei, die Lebensrealität mitzubestimmen.» Lukas Stamm ist ein Musiker, der diese Aufforderung auf verschiedenen Ebenen annimmt: als Interpret, Programmgestalter und Komponist.

## Von Bach her rückwärts

Ursprünglich Pianist, ist er in den letzten Jahren immer stärker in die Klangwelt der historischen Tasteninstrumente eingetaucht, hat sich ins Cembalo-Spiel eingearbeitet und dabei die Barockmusik für sich entdeckt, das 17. und 18.

«Wie haben denn ein Beethoven, ein Schubert oder auch ein Bach ihre Musik zu Lebzeiten gehört?»  
Bilder: Priska Ketterer

Jahrhundert, gleichsam von Bach her rückwärts. Eine Frage trieb ihn dabei besonders um: «Wie haben denn ein Beethoven, ein Schubert oder auch ein Bach ihre Musik zu Lebzeiten gehört?» Das heisst auch, wie war überhaupt ihre klingende Gegenwart? Wie spielte man diese Musik, wie hörte man sie? Und was davon lässt sich davon in unsere Zeit transferieren? Deshalb beschäftigt ihn in seiner interpretatorischen wie kompositorischen Arbeit besonders die Frage nach dem Verhältnis der Gegenwart zu Geschichte und Tradition.

Gleichzeitig ist er ein Komponist von heute, Schüler unter anderen des in Luzern unterrichtenden Dieter Ammann, einer mittlerweile internationalen Grösse. Von ihm hat er etwas Wesentliches mitgenommen: «Er ist ein extrem guter Lehrer, weil er den Fokus darauf setzt, was in der Musik ankommt und was sich überträgt», erzählt Stamm im Gespräch. «Viele meiner Mitschüler, die mittlerweile ganz andere Sachen schreiben, sagen wie ich: Ich habe so einen inneren Dieter in mir, den ich als innere Instanz umhertrage und der mir die gleichen Fragen stellt, die er im Kompositionsunterricht stellte. Wenn ein Lehrer das erreicht, ist es schon ein sehr gutes Zeichen. Wie man damit umgeht, ist ja jedem selber überlassen. Aber es ist eine Form der Wahrnehmung, die er schult und von der ich sehr profitiert habe.»

Es geht also tiefer. Und so sind es auch immer wieder existentielle Fragen, die sich Lukas Stamm in seiner Arbeit stellt. Mit dieser Haltung ist er schon früh aufgefallen. Heuer erhält der 28 Jahre junge Musiker zum Beispiel den Walther-Bringolf-Musikpreis der Stadt Schaffhausen, der alle zwei Jahre als Auszeichnung für bemerkenswerte künstlerische Leistungen in Musik und Musiktheater vergeben wird und mit einer Preissumme von 5000 Franken dotiert ist. Derzeit setzt er seine Studien in der Kompositionsklasse von Marco Stroppa und im Bereich «Klavier Neue Musik» bei Nicolas Hodges an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart fort. Und dabei erweitert er nochmals seinen Horizont.

## Konfrontation der Epochen

Aus der Studienzeit an der Hochschule für Musik Luzern bzw. deren Hochschul-Barockensemble stammt die Musikergruppe, mit der er die Alte Musik auslotet und die stilistischen Gegensätze in Programmen zu verbinden sucht: das Prospero Consort, dessen künstlerischer Co-Leiter und Cembalist er ist. Das kammermusikalische Miteinander, die Kommunikation schätzt er dabei besonders. Mit diesem Ensemble strebt er nicht nur eine historisch adäquate Interpretation auf historischen Instrumenten an, sondern eben auch den Brückenschlag. Barocke Kammermusik steht im Zentrum, wird aber manchmal vermischt mit Neuem. Die strikte Trennung der Sparten, der man häufig nicht nur bei barocken, sondern auch bei modernen Ensembles begegnet, findet Stamm schade. Die Konfrontation der Zeiten und Stile berge ein spannendes Potenzial. «Es bietet dem Publikum die Möglichkeit, in beide Welten einzutauchen.»

Aber es geht nicht nur um musikalische Stile, die nebeneinander erscheinen, sondern auch um Werte. «Für mich als Interpret ist die wichtigste Frage: Was bedeutet ein Stück heute?» Das wird auch deutlich im Programm, das er nun für das Internationale Bachfest Schaffhausen 2022 entworfen hat. Es ist schön, dass dabei ein einheimischer, in Schaffhausen aufgewachsener Musiker ins Rampenlicht tritt. Das Motto des Bachfests heisst «grenzenlos». Es geht Lukas Stamm um die Existenz des Menschen, um eine condition humaine zwischen «patrie perdue» und «paradis promis», zwischen verllorener Heimat und verheissenem Paradies, wie Stamm Albert Camus zitiert.

Das Programm mit dem Titel «Songs for a promised land» enthält kürzere barocke Vokal- und Instrumentalstücke von Franz Tunder, Dieterich Buxtehude, Johann Christoph Bach und dessen weitaus berühmterem Neffen zweiten Grades namens Johann Sebastian. Dessen «Kreuz-



«Ich habe so einen inneren Dieter Ammann in mir.»



«Für mich als Interpret ist die wichtigste Frage: Was bedeutet ein Musikstück heute?»

stab-Kantate» BWV 56 schliesst das Programm ab, ist aber auch der Ausgangspunkt für die gesamte Konzeption. Der Weg zu einer anderen, vielleicht besseren Gesellschaft, zum Gelobten Land ist darin vorgezeichnet, und dadurch erhält auch das Programm eine Richtung. «Bei Bach», so notiert Stamm dazu, «wird das Gelobte Land im Jenseits, bei Gott gesucht und im Glauben dort auch gefunden. Spielt man diese Musik heute, stellt sich die Frage, inwiefern wir dies als moderne Menschen überhaupt noch nachvollziehen können. Doch die Hoffnung auf eine bessere Zukunft ist natürlich nach wie vor eine der drängendsten Thematiken unserer Existenz.»

Das Alte birgt also das Aktuelle. Und so kommt eine weitere Komposition aus der Neuen Musik hinzu: das faszinierende Sopransolo «Djamila Boupacha» aus Nonos «Canti di vita e d'amore», jenem Komponisten, der zeitlebens für die Hoffnung auf eine gerechtere Welt einstand. Auslöser war zwar primär eine historische Figur, die gleichnamige algerische Widerstandskämpferin, die 1960 auf blossen Verdacht hin verhaftet, gefoltert, vergewaltigt und jahrelang weggesperrt wurde. Für Nono war das ein Beispiel von Unterdrückung, aber auch von Widerstand und politischer Utopie «Auch in diesem Werk geht es auch um die Hoffnung, dass einmal ein anderer Tag, in diesem Falle auch eine andere, gerechtere Gesellschaft anbrechen wird.»

### **Uraufführung für Schaffhausen**

In diesem Zusammenhang trägt Lukas Stamm nun selber eine neue Komposition für Vokalquartett, Barockensemble und Elektronik bei: «Ultimi Cori per la Terra Promessa» nach fünf Gedichten von Giuseppe Ungaretti. Nicht nur die Vision eines fernen, unerreichbaren versprochenen Landes fasziniert Stamm daran, sondern auch die enorme Klanglichkeit der Sprache. Dieses Übersetzen von Sprachklang in Musik ist für ihn wesentlich. Dies geschieht nun aber nicht mit einem

modernen Instrumentarium, sondern mit dem Ensembleklang des 17./18. Jahrhunderts – ein Experiment, das in jüngster Zeit gelegentlich gewagt wird, für das Stamm aber besondere Voraussetzungen mitbringt, da er ja in diesem Bereich auch als Interpret unterwegs ist.

Die Herausforderung ist es nun, herauszufinden, wie man mit historischen Instrumenten neu umgehen kann: Was für Klänge sind darauf möglich, die im modernen Äquivalent nicht mehr vorhanden sind? Mancher besondere Klang nämlich ist im Lauf der Jahrhunderte eines idealen Standards wegen eliminiert oder zumindest vernachlässigt worden. Beim Wechsel von Darm- auf Stahlsaiten etwa gingen Nuancen verloren. Kürzlich wirkte Stamm beim Stuttgarter Festival «Eclat» auf einem Viertelton-Cembalo mit bei der Uraufführung eines Stücks der Deutschen Mia Schmidt.

Darüber hinaus geht es aber auch um die barocke Klangrede, eine Affektgeladenheit, die man sich heute kaum mehr trauen würde. «Wie können wir uns einer eindeutigen Semantik, die nicht mehr vorhanden ist, heute wieder annähern und Elemente aus der barocken Syntax in einen neuen Kontext setzen?», fragt Lukas Stamm. Und es ist genau dies – der Bedeutung des Klangs in all seinen Facetten nachzuforschen – was ihn als Komponisten und Interpreten auszeichnet.

«Songs for a promised land»

Prospero Consort unter der Leitung von Lukas Stamm. Solisten: Kathrin Hottinger (Sopran), Lara Morger (Alt), Joël Morand (Tenor), Konstantin Paganetti (Bass).

Werke von J. S. Bach, Nono, Buxtehude, Tunder, Johann Christoph Bach, Lukas Stamm.  
Donnerstag, 26. Mai 2022, 20.30 Uhr, Kammgarn Schaffhausen